

Bierideologie

Gespräch mit Braumeister Herbert Schmidt

Vita-Cola & Timms Saurer | Elefanten Press 1999

Herr Schmidt, Sie und Ihre Mitarbeiter erfanden 1962 das Berliner Pilsner. Warum?

Als Berliner Braumeister habe ich mich immer geärgert, wenn in Berlin einer ein gutes Bier trinken wollte und entweder ein Radeberger, ein Wernesgrüner, Budweiser oder ein Pilsner Urquell verlangt hat. Doch das konnte man niemandem verübeln, denn unsere eigenen Biere, Deutsches Pilsner und Vollbier Hell, die waren schrecklich, die waren ja kaum zu genießen. Sowas macht einen Berliner Braumeister natürlich verrückt. Ich habe mich gefragt, wieso das? Wenn wir uns richtig Mühe geben, dann schaffen wir auch ein vernünftiges Bier. Wir sind doch nicht blöder als die anderen.

Wodurch unterschied sich das Berliner Pilsner vom Wernesgrüner und Radeberger?

Das Wernesgrüner war ein relativ leichtes, das Radeberger ein recht bitteres Bier – das ist übrigens heute ein bißchen weniger bitter. Und wir wollten damals dazwischenspringen zwischen Wernesgrün und Radeberg, also nicht eins von beiden kopieren.

Das Berliner Pilsner wurde später auch exportiert.

Selbstverständlich, in der DDR wurde ja immer gefordert, möglichst viel für den Export zu produzieren. Die ersten, die von uns das Berliner Pilsner bekamen, waren die Bulgaren. Später ging es auch nach England und in die USA. Die Krönung dieser Entwicklung war schließlich das Bier für Herrn Honecker, für sein Gästehaus.

Ein Honecker-Pils sozusagen.

Ja, aber es hieß nicht „Honecker-Pils“, sondern „Traditionsbräu“.

Wieviel wurde davon produziert?

Weil andere das nicht kriegten, relativ wenig. Im Monat vielleicht fünfzig Kisten.

Die hat der Generalsekretär hoffentlich nicht alle alleine getrunken?

Nein, er war ja kein großer Biertrinker.

Bier war Volksgetränk und wurde subventioniert, weil es als flüssiges Brot galt.

Bier wurde nicht subventioniert, wie kommen Sie denn darauf?

Steht in Schabowskis Memoiren, daß Bier, genauso wie richtiges Brot, als Grundnahrungsmittel subventioniert wurde.

Ja, aber nur bei den Brauereien, die unrentabel arbeiteten.

Wer zu teuer produzierte, der mußte subventioniert werden.

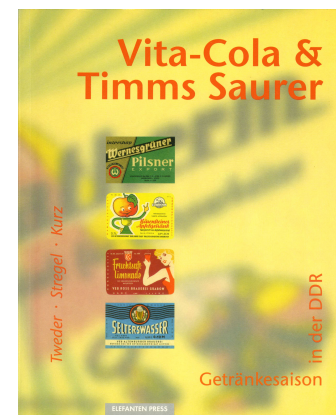
Der mußte subventioniert werden. Das Problem waren die niedrigen Standardpreise. Da hat eben so eine Flasche Helles nur 48 Pfennig gekostet, und mehr durfte man nicht nehmen. Das war ja auch immer einer meiner Beweggründe, neue Biere zu machen. Und so haben wir den Preis für das Berliner Pilsner auf 1,28 Mark festgelegt, soviel kostet heute kaum ein Bier.

Wie sah es mit den Rohstoffen aus, zum Beispiel beim Hopfen?

Hopfen hatten wir eigentlich ganz gut.

Der wuchs im Land.

Naja, der wuchs vorher nicht im Land. Der Hopfenanbau in der DDR war begründet durch das Ausbürgern der sudetendeutschen Hopfenbauern nach dem Krieg. Teilweise hat man dann an der Unstrut, an der Saale, an der Elbe besseren Hopfen geerntet als bei den Tschechen, denn die Tschechen hatten ja keine richtigen Hopfenbauern mehr. Der Hopfen, den der VEB Hopfen



Leipzig herstellte, war wirklich gute Qualität. Deshalb bin ich ein großer Gegner von Leuten, die was von Rindergalle und so einen Quatsch erzählen. Da hab ich mich schon mit Professoren aus West-Berlin angelegt.

Das kursierte so als Gerücht. Wodurch kam das auf?

Daß man Rindergalle im Mittelalter verarbeitet hat, das stimmt ja.

Wofür denn?

Als Bitterstoff. Daß es in der DDR vielleicht irgendwo Wissenschaftler gab, die sich einen Nationalpreis holen wollten und geforscht haben, mag ja sein. Aber in den Brauereien selbst ist nicht ein Gramm Rindergalle verarbeitet worden. Das kann ich beeden.

Das müssen wir nochmal festhalten.

Ich habe immerhin fünfzig Jahre als Brauer gearbeitet.

Die Berliner Exportbierbrauerei Bürgerbräu, die Sie ab 1978 leiteten, hatte 1988 erhebliche Probleme mit Glassplittern in den Flaschen.

Wir hatten riesige Probleme. Sie müssen sich die Abfüllmaschine vorstellen: Hier kamen die leeren Flaschen an und auf der anderen Seite die vollen heraus, und alle waren offen. Wenn jetzt im Füller eine Flasche explodierte, dann flogen die Splitter umher wie sonstwas und es konnte passieren, daß sie in die offenen Flaschen reinfielen. Wir hatten Reklamationen, aber wir haben natürlich auch mächtig gedonnert. Das können Sie sich ja vorstellen, wenn man diese Angst haben muß. Mit den Flaschen lagen wir ja nur im Kampf. Ich war öfter in den Glaswerken Stralau, Großbreitenbach und Freital, als ich mich um meine eigenen Bierprobleme kümmern konnte.

Gab es denn mal Beanstandungen, daß irgendwelche Gegenstände in den Flaschen waren, daß die Kunden in der Kaufhalle da irgendwas drin gefunden haben?

Sowas gab es öfter. Mal war sogar eine Maus drin.

Wie das?

Das haben wir uns lange überlegt. So eine große Maus, die kommt doch da überhaupt nicht rein. Ich hab es aber dreimal erlebt. Wir sind dann zu der Auffassung gekommen, die Maus, die kann nur als kleine Maus da reingekommen sein und von den Bierresten, und was da drin war, gewachsen sein.

Klingt reichlich bizarr.

Ja, wir haben immer gesagt, so eine Maus kann nicht in die Bierflasche reinkommen, so groß wie die ist. Das geht ja gar nicht, oder man muß die zusammendrücken. Da gibt's natürlich Idioten, die auch sowas machen.

Die auch Zigarrenstummel reinschmeißen.

Ja, die klebten dann unten. Heute passiert das nicht mehr. Da ist die Technik viel ausgereifter.

Woran haperte es damals?

Die Waschmaschinen waren nicht so vielstufig. Die Vorreinigung, die Laugenbehandlung, war zwar auch gut, aber nicht so, wie das heute ist. Heute ist das viel intensiver, mit viel mehr Druck, und heute werden die Flaschen elektronisch ausgeleuchtet. Früher saß Tante Emma da und hat aufgepaßt.

Stundenlang.

Ja, die hätte zwar abgelöst werden müssen alle drei Stunden, ging aber nicht. Dann kommt vielleicht noch einer von hinten und sagt „Emma, willst du Frühstück haben“, und Emma dreht sich um, und schwupp, schon sind zehn Flaschen durch.

Auf diese Weise ist dann die eine oder andere Maus durchgerutscht.

Ja.

Eine letzte Frage: Was war Ihr DDR-Lieblingsbier?

Natürlich Berliner Pilsner, ist doch klar.